

Zeitschrift:	Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber:	Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band:	77 (2006)
Heft:	4
Artikel:	Heimleitende bereiten sich auf einen möglichen Pandemiefall vor : "Es wäre eine intensivere Diskussion mit den Ärzten nötig"
Autor:	Rizzi, Elisabeth / Marti, Kurt / Wüthrich, Peter
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-803899

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heimleitende bereiten sich auf einen möglichen Pandemiefall vor

«Es wäre eine intensivere Diskussion mit den Ärzten nötig»

■ Elisabeth Rizzi

Die Epidemiologen sind sich einig: In absehbarer Zeit wird es zu einer Pandemie kommen. Vielleicht wird nicht die Vogelgrippe der Auslöser sein. Doch regt ihre Verbreitung zum Nachdenken an. Kurt Marti und Peter Wüthrich diskutieren über die Vorbereitungen für einen Pandemiefall.

■ *Die Vogelgrippe ist plötzlich keine weit entfernte Gefahr mehr. Haben Sie sich schon Gedanken darüber gemacht, was es für Ihre Institution bedeutet, wenn das Virus plötzlich von Mensch zu Mensch übertragen würde?*

Kurt Marti: Das Thema wurde im Rahmen der Notfallplanung vom Kader schon mehrfach angesprochen. Aber der Gedanke an eine mögliche Pandemie raubt mir nicht den Schlaf. Bei der Vogelgrippe handelt es sich um eine Tierseuche, die bisher nur vereinzelt auf Personen übertragen wurde. Wir vertrauen auf die kantonalen Vorgaben.

Peter Wüthrich: Man muss wachsam sein und vorsichtig. Aber im Moment betrifft uns das Problem noch nicht akut.

■ *Wie sind Ihre Institutionen auf einen Seuchenfall vorbereitet?*

Marti: Da in unserer Institution gesundheitlich beeinträchtigte Personen leben, werden ohnehin vermehrt Grippeimpfungen durchgeführt. Ausserdem sind wir auf das Thema Grippe-Pandemie sensibilisiert. Wir überprüfen auch unsere Notfallpläne.



Die Curaviva-Fachbereichsleiter Peter Wüthrich (links) und Kurt Marti im Gespräch.

Foto: eri

In Bezug auf die jetzt grassierende Vogelgrippe werden schliesslich die hauswirtschaftlichen Leistungen kritisch durchleuchtet, besonders die Ernährung mit Geflügelfleisch.

Wüthrich: Auch wir lassen erhöhte Sensibilität walten, obwohl zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sachlich gesagt werden kann, worauf wir uns gefasst machen müssen.

■ *Wie sieht die medizinische Versorgung im Krisenfall aus?*

Wüthrich: Noch sind wir nicht so weit, dass der Krisenfall eingetreten wäre. Erst wenn die Bedrohungslage zunimmt, muss gehandelt werden. Im Fall des Falles ist aber sowieso Improvisation nötig.

Marti: Ja, das denke ich auch. Im grossen Stil ist eine solche Situation kaum planbar. Vor allem muss man

sich stets bewusst sein, dass bei einer Grippepandemie sowohl Bewohnerschaft wie auch Personal betroffen sind. Das heisst: Die Pflege wird in einem solchen Fall immer mit einem reduzierten Personalbestand stattfinden müssen. Allerdings findet durchaus eine Vorbereitung zum Schutz der Mitarbeitenden statt. So mussten wir dem Kanton Meldung erstatten, wie viele Mitarbeitende direkten Patientenkontakt pflegen. Der Kanton stellt entsprechende Vorräte an Tamiflu zusammen.

■ *Fühlen Sie sich beim Thema Vogelgrippe und Grippe-Pandemie durch die zuständigen Behörden genug gut informiert und beraten?*

Wüthrich: Nein. Bis heute wurden wir vom Kanton Bern noch nicht informiert oder beraten.

Marti: Ich hatte Kontakt zum St. Galler Kantonsarzt und dabei das gute Gefühl,

dass die Heime nicht im Schatten der Akut-Spitäler vergessen gehen.

■ *Lagern Sie in ihren Institutionen einen Notvorrat an Tamiflu?*

Wüthrich: Nein.

Marti: Wir auch nicht.

■ *Die Gesundheitsdirektionen verschiedener Kantone haben ein Krisenszenario ausgearbeitet, das Massenansammlungen verhindern soll. Unter anderem steht auch die Schliessung von Schulen zur Diskussion. In einem Heim ist es dagegen schwierig, sich als Individuum abzuschotten. Wie minimieren Sie das Ansteckungsrisiko?*

Wüthrich: Im Gegensatz zu Altersheimen könnten wir unsere Institution vorübergehend schliessen. Wir sind in der Lage, unsere Kinder und Jugendlichen nach Hause zu schicken. Falls der Kanton entsprechende Empfehlungen erlassen würde, werden wir dies tun.

Marti: Da bei uns betagte Menschen leben, ist ein Ausquartieren nicht möglich. Wir werden deshalb auch mit einem reduzierten Mitarbeiterbestand versuchen, den Standard zu erhalten. Als Schutzmassnahme können die Besuche eingegrenzt werden.

■ *Haben Sie Quarantänemöglichkeiten in Ihrem Haus?*

Marti: Die Mitarbeitenden bewegen sich innerhalb des Hauses. Deshalb ist eine eigentliche Quarantäne schwierig. Aber wir werden im Pandemiefall versuchen, die Kranken und Gesunden zu trennen.

Wüthrich: Ich kann mir vorstellen, dass die Spitäler bei einer Pandemie überlastet sind und nicht alle Grippepatienten aufnehmen können. Dann müssen auch wir Inhouse-Pflegekonzepte erarbeiten.

■ *Wie schützen Sie besonders gefährdete Bewohnerinnen oder Bewohner?*

Marti: Mit der Grippeimpfung bieten

wir schon einen erhöhten Schutz für Risikogruppen.

Wüthrich: Ja, aber hier wäre wohl noch eine intensive Diskussion mit den Ärzten nötig. Wir betreuen beispielsweise auch mehrfachbehinderte sehgeschädigte Kinder, die oft eine labile Gesundheit haben. Ich bin mir überhaupt nicht sicher, ob angesichts der Medikamenten-Wechselwirkungen eine Tamiflu-Therapie bei allen von ihnen überhaupt möglich wäre.

■ *Wird also zu wenig über das Wesentliche diskutiert?*

Marti: Jede Tierseuche in der Vergangenheit hat viele Fragen aufgeworfen und noch mehr Ängste ausgelöst. Auch die jetzigen Diskussionen sind noch zu stark von Angst erfüllt. Es sollte mehr darüber gesprochen

werden, was man im Seuchenfall wirkungsvoll und proaktiv tun kann.

Wüthrich: Allerdings ist das gegenwärtige Vordringen der Vogelgrippe auch dazu prädestiniert, Besorgnis zu erregen. Es ist generell schwer abschätzbar, wohin sich das Ganze entwickelt. Ich denke darum, wir wären zu gegebener Zeit auf Round Tables angewiesen, um sachlich über das Problem zu debattieren. Zumaldest in unserem Kanton ist die Diskussion über mögliche Massnahmen nämlich noch nicht von der Ebene der Kantonsbehörden weiter herunter gekommen.

■ *Wie gehen Sie mit der Ansteckungsgefahr beim Personal um?*

Wüthrich: Wenn es sich tatsächlich um ein mutiertes Vogelgrippevirus handeln würde, weiss ich nicht, was ich

Grippe-Pandemie

Die Bezeichnung «Grippe» stammt aus dem Französischen und bedeutet «Grille» oder «Laune». Sie ist wahrscheinlich auf das plötzliche, sprunghafte Auftreten der Erkrankung zurückzuführen. Der Terminus «Influenza» ist vom Lateinischen «influere» abgeleitet und bedeutet «sich einschleichen», «einfließen». Eine Grippe bzw. Influenza ist eine akut auftretende, fieberrhafte, durch Viren hervorgerufene Infektionskrankheit. Im Gegensatz zum grippalen Infekt, einer Erkältungskrankheit, handelt es sich bei der Influenza um eine ernste Erkrankung, die häufig mit Komplikationen verbunden ist und zum Tod führen kann. Die Grippe tritt saisonal in Epidemien auf, das heißt zu einer bestimmten Zeit an bestimmten Orten. In größeren Zeitabständen von mehreren Jahren bis Jahrzehnten werden weltweite Ausbreitungen, so genannte Pandemien, beobachtet. Die schwerste bekannte Pandemie war die von Spanien ausgehende Spanische Grippe von 1918/1919. Damals erkrankten weltweit etwa 500 Millionen Menschen. Man nimmt an, dass etwa 22 Millionen Menschen an der Influenza starben. Die nächste verheerende Pandemie nahm 1957 ihren Ausgang in Asien (Asiatische Grippe). Die Hongkong-Grippe (1968/1969) forderte zusammen mit der Russischen Grippe von 1977 etwa 1,5 Millionen Tote (Zahlen nach WHO).

Die letzte größere Pandemie wurde 1989 in Großbritannien und Frankreich beobachtet. Damit sich eine Pandemie entwickelt, muss sich ein Tier-Influenzavirus an den Menschen anpassen. Im Fall der Vogelgrippe könnte dies einerseits durch eine Kreuzung des Vogelgrippevirus mit einem menschlichen Influenzavirus geschehen. Das heißt: Eine menschliche Zelle müsste von beiden Viren befallen werden. Dann könnten sich die Erbanlagen beider Viren vermischen. Dadurch könnte ein neues, an den Menschen angepasstes Virus entstehen. Andererseits könnte sich das Vogelgrippevirus auch direkt durch eine Mutation an den Menschen anpassen. Es existieren erst wenige klinische Daten über die Wirksamkeit der beiden Neuramidase-Hemmer Oseltamivir (Tamiflu) und Zanamivir (Relenza) beim Vogelgrippe-Ereger H5N1.

Quelle: OnVista Media GmbH

Zu verkaufen:

Kleines, gut eingeführtes Pflegeheim

in Zürich

12 Betten
in ehemaligem Dreifamilienhaus

Kontaktnahme unter Chiffre 70524
an Jean Frey Fachmedien, «CURAVIVA»,
Postfach 3374, 8021 Zürich

CURAVIVA sbt

SCHULE FÜR BETAGTENBETREUUNG LUZERN

Start zum 3. Ausbildungsjahr in Betagtenbetreuung – Diplom SODK

Das 3. Ausbildungsjahr in Betagtenbetreuung startet im September 2006 zum letzten Mal in der bisherigen Form.

Schwerpunktthemen:

Führung und Zusammenarbeit

Dauer: September 2006 bis September 2007

Ort: Luzern

Ab 2007 wird die Ausbildung modular angeboten.

Informationen, Anmeldung:

CURAVIVA sbt, Elisabeth Zöllig, Luzern
Telefon 041 419 72 52
e.zoellig@sbt-lu.ch, www.sbt-schulen.ch

Arbeiten Sie gerne im Team, sind Sie flexibel und packen Sie gerne an?

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, Ihre Erfahrungen und Kenntnisse aus dem hauswirtschaftlichen Bereich, dem Haushalt zu vertiefen und zu erweitern. Auf diese Weise erwerben Sie einen höheren beruflichen Abschluss: den

EIDGENÖSSISCHEN FACHAUSWEIS ALS HAUSHALTLEITERIN

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann zögern Sie nicht uns anzurufen. Wir geben Ihnen gerne Auskunft.

Ausbildungsdauer 22. August 2006 - 18. September 2007

jeweils dienstags, 47 Kurstage

Ausbildungsinhalte Ernährung, Haushaltführung und Haushaltspflege, Wäscheversorgung, Gesundheit und Soziales, Mitarbeiterführung und Gästebetreuung, Korrespondenz, Recht und Wirtschaft

Zulassung Fähigkeitsausweis in einem hauswirtschaftlichen Beruf oder mindestens 6 Jahre Haushaltpraxis. In allen Fachbereichen werden gute Grundkenntnisse vorausgesetzt.

Kosten Stadt Zürich Fr. 2335. - / Kanton ZH Fr. 3338. - andere Fr. 4340. -

Auskunft / Anmeldung SHL viventa, Fachschule für Hauswirtschaft und Lebensgestaltung, Jungholzstr. 43, 8050 Zürich

Orientierung Montag, 27. März 2006, 18.00 - 19.00 Uhr im Schulhaus Jungholz. Wir bitten um Anmeldung.

Ein Bildungsangebot des Schul- und Sportdepartements der Stadt Zürich

Auskunft/Anmeldung:
044 306 70 50



Fachschule für Hauswirtschaft
und Lebensgestaltung der Stadt Zürich



theologie ■ DA KOMMST DU AUF DIE WELT

«Gott ist den Menschen näher, als sie denken.»

Daniel Sutter, Pfarrer

www.theologiestudium.ch

tun müsste. Ich hoffe darauf, dass ich nicht selbst über allfällige Massnahmen wie Schutzanzüge etc. entscheiden muss, sondern dass mir die Behörden rechtzeitig Auflagen machen.

Marti: Ich weiss nur, dass offensichtlich Tamiflu in hoher Dosierung hilft. Da der Kanton ja bereits für einen Tamifluvorrat für Personen im Gesundheitswesen besorgt ist, ist schon hiermit die erste Massnahme getroffen.

■ Es ist trotzdem zu befürchten, dass im Pandemiefall so viel Personal erkrankt, dass die Betreuungsleistungen nicht mehr gewährleistet werden können. Welche Massnahmen planen Sie für eine derartige Situation?

Wüthrich: Wie schon gesagt: Wir könnten den Betrieb bis auf weiteres schliessen.

Marti: Wir werden bestimmt auch versuchen, möglichst viele gesunde Bewohnerinnen und Bewohner auszuquartieren. Daneben wären wir aber ganz sicher auch auf die Hilfe der Angehörigen angewiesen. Ich würde ungeniert darauf zurückgreifen. ■

Kurt Marti ist Vorsitzender der Fachkonferenz Alter von Curaviva und leitet das regionale Alters- und Pflegeheim Sonnegg in Niederuzwil (SG).

Peter Wüthrich ist Vorsitzender der Fachkonferenz Kinder und Jugendliche und leitet die Stiftung für blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche in Zollikofen (BE).

Chronologie der Vogelgrippe

1997/1998, Hongkong: Erster epidemischer Ausbruch durch das Vogelgrippe-Virus H5N1 bei Geflügel. 1,5 Millionen Tiere verenden oder werden getötet. 18 Menschen erkranken an dem H5N1-Virus, 6 sterben.

2001, Vietnam: Nachweis des H5N1-Virus bei Geflügel in Hanoi.

2002, Guangdong, China: Ein Vogelgrippe-Ausbruch wird gemeldet.

Dezember 2003, Südostasien: Das H5N1-Virus breitet sich epidemisch unter Vögeln in Thailand, Vietnam, Südkorea und Japan aus. Acht Menschen sterben.

Juli 2004, China: Die Regierung in Peking räumt Ausbrüche der Vogelgrippe ein. H5N1 wird bei Zugvögeln nachgewiesen.

September 2004, Thailand: Verdacht der Übertragung des H5N1-Virus von Mensch zu Mensch.

Januar 2005: Die WHO warnt vor einer Pandemie bei Menschen mit Millionen von Toten.

Mai 2005, Westchina: H5N1-Ausbruch bei Zugvögeln.

Juli 2005, Kasachstan, Sibirien: H5N1 breitet sich in Asien weiter aus.

August 2005, Russland, Ural: H5N1 erreicht mit Zugvögeln den Ural. Weitere Ausbrüche in Sibirien.

September 2005, Indonesien: H5N1 breitet sich in 22 von 33 Provinzen des Landes aus. Millionen Hühner und Puten sind betroffen.

Oktober 2005, Türkei, Rumänien: Im Nordwesten der Türkei sterben 2000 Puten an H5N1. Ausbrüche in Zugvögel-Rastgebieten im Donaudelta.

November 2005, China: H5N1 breitet sich in neun Provinzen aus. Zwei Menschen sterben.

Dezember 2005, Ukraine, Rumänien: An elf Orten auf der Halbinsel Krim wird bei toten Vögeln H5N1 nachgewiesen. In Rumänien werden nahe der bulgarischen Grenze neue Fälle der Tierkrankheit festgestellt.

Anfang Januar 2006, Türkei: Erneut Ausbrüche von H5N1. Das Virus breitet sich von Südosten schnell westwärts aus. Zwölf Menschen erkranken, vier sterben.

Ende Januar, Zypern, Irak, Saudi Arabien: Ausbruch bei Wildvögeln in Nordzypern. Ein Mädchen stirbt im Irak an H5N1. Das Virus wird bei Falken in Saudi-Arabien nachgewiesen.

9. Februar, Nigeria: H5N1 hat Afrika erreicht. Ausbrüche in drei Provinzen Nigers.

12. Februar, Italien, Bulgarien, Slowenien, Griechenland, Kasachstan: Mit Zugvögeln reist H5N1 nach Süd- und Osteuropa.

Ende Februar/März, Deutschland, Österreich, Schweiz: Wildschwäne sterben auf Rügen. Erstmals wird H5N1 bei Tieren in Deutschland nachgewiesen. Auch bei Wildvögeln in Österreich und der Schweiz wird das Vogelgrippe-Virus nachgewiesen.

Quelle: Ärztezeitung



Preisgünstig und in bester Qualität

Matratzenschutz-Bezüge

PU-beschichtet, kochfest bis 95°C, tumblfest, antibakteriell ausgerüstet (mit 3-Seiten-Reissverschluss oder Fix-System), milbendicht, atmungsaktiv, reiss- und dehnhfest, schnell trocknend

ARTLUX
6260 Reiden

www.artlux.ch
062 758 35 66



BOSCO DELLA BELLA

pro-juventute-Feriendorf
im Tessin

Zwischen Ponte Tresa (CH) und Luino (I) stehen die originellen und zweckmäßig eingerichteten Ferienhäuschen. Jedes Haus verfügt über eigene Küche, Dusche/WC, Heizung, Betten mit Bettwäsche. Zur Verfügung stehen geheiztes, halbgedecktes Schwimmbad, Bibliothek, Waldlehrpfad, Cafeteria, Sandfussball- und Spielplätze.

Ausserhalb der Schulferien für Klassenlager, Heimverlegungen, Schulwochen usw. geeignet. **Unterer Teil des Feriendorfes ist rollstuhlgängig.**

Weitere Auskünfte und Unterlagen:

«Bosco della Bella», Villaggio di vacanze,
6996 Ponte Cremnaga, Tel. 091 608 13 66 / Fax 091 608 14 21
e-mail: bosco@projuventute.ch, www.bosco-della-bella.ch